Nr. 173. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 14. April 1894.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Kaiser in Wien.

Wien, 13. April. Bald nach 12 Uhr fuhr Kaiser Wilhelm in Begleitung der zum Ehrendienst befohlenen Herren und der Herren des Gefolges nach der Josefstädter Kavalleriekaserne zur Besichtigung des seinen Namen führenden 7. Husarenregiments. In dem großen Kasernenhofe war das Regiment zu Pferde aufgestellt. Vor der Front hatten sich der Korpskommandant FZM. Freiherr v. Schoenfeld, dessen Stellvertreter FML. Freiherr v. Albori, der General-Kavallerie-Inspektor FML. Freiherr v. Gagern und der FML. Freiherr v. Wersebe eingefunden. Um $12^1/_4$ Uhr verkündeten Hornsignale die Ankunft des Kaisers. Nach Entgegennahme des Rapports schritt der Kaiser die Front des Regiments ab, gab Befehl zur Kolonnenformirung und zum Massenausmarsch und ließ alsdann Absitzen kommandiren. Der Kaiser reichte dem Obersten wiederholt die Hand, demselben seine Anerkennung aussprechend. Sodann versammelte der Kaiser sämmtliche Offiziere des Regiments um sich und richtete an dieselben huldvolle Worte über die musterhafte Haltung und Ausbildung des Regiments. Später folgte der Kaiser einer Einladung des Offizierkorps zum Frühstück im Offizierskasino und verblieb bis 3 Uhr Nachmittags in der Gesellschaft des Offizierkorps des 7. Husarenregiments in der Josefstädter Kavallerie-Kaserne, unterhielt sich längere Zeit mit dem Korpskommandanten FZM. Freiherr v. Schoenfeld und zeichnete alsdann den Obersten Benkeoe sowie den Oberlieutenant Graf Starhemberg mit Ansprachen aus. Bei der Tafel brachte Oberst Benkeoe einen Trinkspruch auf den Kaiser als Inhaber des Regiments aus, indem er dem Glücke Ausdruck gab, welches das Regiment über den auszeichnenden Besuch des Kaisers empfinde. Der Kaiser erwiderte mit äußerst ehrenden Worten für die österreichisch-ungarische Kavallerie, gedachte des Distanzrittes Wien-Berlin, welchem die deutsche Kavallerie zahlreiche Erfahrungen danke und trank auf das Wohl seines treuen Freundes, des obersten Kriegsherrn, Kaiser Franz Josef. Der Toast wurde enthusiastisch aufgenommen. Die auf dem Korridor postirte Musikkapelle wurde nach einem Nebensaale des Speisesaales befohlen, um ungarische Weisen zu spielen. Nach Beendigung des Frühstücks gab der Kaiser Befehl zum Hindernißspringen. Unter den Klängen der Musik wurden im Hofraum von einigen Eskadronen eine Bretterwand und Hürden tadellos genommen. Mehreren mitreitenden Offizieren wurden von dem Kaiser Ordensauszeichnungen verliehen: Rittmeister Seyff der Kronenorden dritter Klasse, Oberstlieutenant Graf Batthyani und Lieutenant Bakarcic der Rothe Adlerorden vierter Klasse. Der Kaiser dankte für das Vergnügen und sprach seine hohe Befriedigung über das Gesehene aus. Unter den Klängen des Generalmarsches und stürmischen Eljenrufen verließ der Kaiser die Kaserne und begab sich nach der Kapuzinergruft, woselbst er am Sarge des Kronprinzen Rudolf einen Kranz mit der Inschrift: „Kaiser Wilhelm seinem treuen Freunde" niederlegte. Später stattete der Kaiser den Mitgliedern des kaiserlichen Hauses Besuche ab, gab bei dem Minister des Auswärtigen Grafen Kalnoky die Karte ab und begab sich alsdann nach der Hofburg.

Obgleich für die Hofoper keine Festvorstellung angesagt war, erschien das Publikum durchweg in Festkleidung, die Damen in großer Toilette mit Brillanten. Das festlich beleuchtete, bis zur Decke gefüllte Haus bot einen überaus glänzenden Anblick. Ein Viertel nach acht erschienen die Majestäten in der großen Hofloge, der Kaiser Wilhelm in österreichischer Husarenuniform, die Erzherzogin Maria Theresia führend. Der Kaiser Franz Josef in preußischer Gardeuniform. Ferner waren anwesend sämmtliche in Wien befindlichen Mitglieder des Kaiserhauses, die Spitzen der Armee und der Behörden, der Hochadel 2c. Gegeben wurde „Pagliacci" und der „Kuß". Zwischen beiden Stücken wurden in den Hoflogen Erfrischungen eingenommen. Die Majestäten blieben bis zum Schluß.

Dem Diner in dem Zeremoniensaale der Hofburg wohnten bei: Der Kaiser Wilhelm mit Gefolge und den Seiner Majestät zugetheilten Offizieren, Kaiser Franz Josef, die Erzherzoge und Erzherzoginnen, sowie der Hofstaat, ferner die Erzbischöfe von Wien und Prag, der deutsche Botschafter Prinz Reuß mit den Herren von der deutschen Botschaft, der deutsche Generalkonsul, die Hofchargen und Generaladjutanten, die Minister Fürst Windischgrätz, v. Kalnoky, v. Kallay, von Krieghammer und v. Tisza, der Korpskommandant, Feldzeugmeister Freiherr v. Schönfeld, der Generalstabschef Feldzeugmeister Freiherr von Beck, der Stadtkommandant, der Statthalter Graf Kielmannsegg, der Generalinspektor der Kavallerie Feldmarschall-Lieutenant Freiherr von Gagern, Feldmarschall-Lieutenant Freiherr von Wersebe, Brigadegeneral Leyden, Oberst Benkeoe und Oberstlieutenant Kafka vom 7. Husarenregiment.

* * *

Die Abendblätter heben den herzlichen, lebhafte Sympathie widerstrahlenden Empfang des Kaisers Wilhelm in Wien hervor. Die „Neue Freie Presse" sagt: Die Sympathie gilt dem treuen Freunde unseres Monarchen, dem Herrscher des in enger Gemeinschaft mit uns verbündeten mächtigen deutschen Reiches. In der Arbeit für den Frieden vereinigen sich Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm; ihre Völker begleiten diese Arbeit mit ihrem Danke, ihren Wünschen, wofür auch jetzt wieder der Empfang des kaiserlichen Gastes in Wien ein beredtes Zeugniß ist.

Das „Fremdenblatt" schreibt: Dem festlichen Empfange, der dem hohen Gaste bereitet worden ist, hat sich die Bevölkerung aus vollem Herzen und in begeisterten Zurufen der Freude über sein Erscheinen, welches das innige Verhältniß zwischen beiden Herrschern zum Ausdruck bringt, angeschlossen.

Die „Presse" schreibt: Die öffentliche Meinung erblicke übereinstimmend in dem Besuche des Kaisers Wilhelm eine neuerliche Bethätigung der beiderseits bestehenden innigen Beziehungen, welche zugleich für den europäischen Frieden von so hervorragender Bedeutung seien.

Das „Neue Wiener Tagblatt" spricht sich folgendermaßen aus: Die Reise des deutschen Kaisers ist eine Kette fortgesetzter Beweise der Innigkeit der Beziehungen zwischen den Souveränen des Dreibundes. Der Besuch in Wien sei nur ein Glied mehr in dieser Kette. Die herzlichste Freundschaft der Herrscher finde einen neuen Ausdruck in der diesmaligen Anwesenheit des deutschen Kaisers in Wien, welche von keinerlei politischen Zwecken begleitet sei. Das Haupt des Reiches und die Residenzstadt begrüßten auch diesmal den hohen Verbündeten und warmen Freund des österreichischen Kaisers mit aufrichtiger Freude.

Deutschland.

Berlin, 14. April. Eine Anzahl russischer Blätter fährt fort, der allgemeinen Abrüstung das Wort zu reden. Soweit die Berichte reichen, liegt nichts vor, woraus diese Blätter eine Anregung zur Behandlung dieser Angelegenheit überhaupt hätten schöpfen können. Die bezüglichen Auslassungen der russischen Presse sind nicht unverdächtig, und besondere Veranlassung, sie abgesehen von ihrer Gegenstandslosigkeit mit Mißtrauen aufzunehmen, bietet der Umstand, daß die Abrüstungswünsche zunächst an die Adresse Italiens gerichtet sind, welches im Interesse seiner Finanzen den Anfang machen solle. Es ist dies ein altes Lied, das man an der Newa wie an der Seine seit Jahr und Tag in verschiedenen Tonarten zu hören bekommen hat, und es ist begreiflich, daß Crispi, für solche Sirenenklänge taub, in der letzten Zeit die Unmöglichkeit, die militärischen Ausgaben zu verringern, desto nachdrücklicher betont hat. Denn aus der Art, wie die bezüglichen Wünsche vorgebracht werden, geht nur zu deutlich hervor, daß es sich nicht um eine finanzielle Stärkung, sondern um eine militärische Schwächung Italiens als Mitglied des Dreibundes und in weiterer Konsequenz um seine Abziehung von demselben handle.

— Das Märchen von dem Ueberfallkriege, der 1875 geplant sein sollte, ist kaum auch von französischer Seite abgethan worden, und schon hat man an der Seine eine neue Legende gebildet. Der „Figaro" ist es, der nach allerhand Verstimmungen und Mißverständnissen in den französisch-russischen Beziehungen sich beeifert, die Sache wieder in das rechte Loth zu bringen, indem er auch die Person des jetzigen Zaren mit dem Glorienschein des Friedensretters umgiebt. In einem Artikel „Deutschland und General Boulanger", in dem übrigens die Kriegsvorbereitungen des brave général ohne Zögern zugestanden werden, ist auch von der Einberufung von 75 000 deutschen Reservisten die Rede, die, nachdem wiederholt über die Rüstungen Boulangers Klage geführt wurde, im Februar 1887 angeordnet worden sei. Der Minister des Auswärtigen, Flourens, habe darauf hin den deutschen Botschafter Grafen Münster zur Rede gestellt. Der aber habe erwidert, daß die deutsche Regierung in ihrem Rechte sei, und daß sie sogar im Begriff stehe, noch 25 000 Reservisten einzuberufen. Flourens habe darauf den Zaren angerufen und dieser habe sich brieflich an den Kaiser Wilhelm I. gewendet, worauf dann die Reservisten wieder entlassen worden seien.

Die Geschichte, auf die das Boulevardblatt anspielt, liegt erst sieben Jahre hinter uns. Wenn es trotzdem seinen Lesern so detaillirte Lügen aufzubinden den Muth hat, so muß es auf eine große Naivetät oder Vergeßlichkeit spekuliren, und dabei wird es sich vielleicht auch bezüglich seiner Landsleute nicht täuschen. In Deutschland aber weiß man, daß in jene Zeit die Aufregung wegen der Septennatsvorlage fiel, die im Januar 1887 abgelehnt und von der Regierung mit der Auflösung des Reichstages beantwortet worden war. Im Februar fanden dann die Neuwahlen statt, die für die Regierung ein so glänzendes Ergebniß lieferten und zu Beginn des Monats März in der Militärvorlage eine der Regierung erwünschte Entscheidung brachten.

An die Einberufung von 100 000 Reservisten oder gar an einen Angriffskrieg, der dann wieder durch die Einmischung Rußlands verhindert worden sei, ist damals wahrlich nicht gedacht worden. Es galt nur, dem Reiche die Verstärkungen seiner Heeresmacht zu geben, die nach den kriegerischen Vorbereitungen Frankreichs und nach den bedenklichen Symptomen, die der damals in vollster Blüthe stehende Boulangerkultus zeitigte, dringend nothwendig erschienen.

— Der Kaiser wird bekanntlich nach den Hochzeitsfeierlichkeiten in Koburg zunächst nach der Wartburg zur Auerhahnbalz reisen. Wie nunmehr verlautet, beabsichtigt der Kaiser von dort sich nicht direkt nach dem Neuen Palais zu begeben, sondern vorerst noch auf einige Tage von der Wartburg aus der Besitzung des Grafen Görtz einen Jagdbesuch abzustatten.

— Die Kaiserin wird, hierhergelangten neueren Nachrichten zufolge, mit den kaiserlichen Kindern am 28. April aus Abbazia auf der Wildparkstation eintreffen und sich von dort nach dem Neuen Palais zu längerem Aufenthalte begeben.

— Ueber die Größe der Truppenübungsplätze entnehmen wir dem „Mil.-Wochenbl.":

Der Truppenübungsplatz in Arys ist 7,5 Kilometer lang und 2,5 Kilometer breit, der zu Döberitz bei Spandau 7 Kilometer lang und 6 Kilometer breit, der zu Jüterbog 9,5 Kilometer lang und 2—4,2 Kilometer breit, der zu Alsenborn 7 Kilometer lang und 6,2 Kilometer breit, der zu Hagenau 4 Kilometer lang und 1,8 Kilometer breit, der zu Senne 6,2 Kilometer lang und 5,7 Kilometer breit und der zu Münster 7 Kilometer lang und breit.

Wiesbaden, 13. April. Der Abgeordnete Dr. Lieber ist erkrankt und verweilt noch in Kamberg, wird aber sobald als möglich zur Wiederaufnahme seiner parlamentarischen Thätigkeit nach Berlin reisen. Er hat ein älteres Magenleiden.

Augsburg, 13. April. Der Verein zur Erbauung einer Kirche der Augsburger Konfession hielt seine Generalversammlung ab, in welcher beschlossen wurde, bis zu dem 400jährigen Geburtstage Melanchthons im Jahre 1897 100 000 Mark aufzubringen, um dann an die gesammte evangelische Christenheit zu appelliren. Ferner wurde die Stiftung eines Fensters für die protestantische Kirche in Speyer beschlossen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. April. Eine der bereits vor längerer Zeit signalisirten Personalveränderungen in der Armee hat durch das Organ des Kriegsministeriums bereits ihre Bestätigung erfahren. Der Sektionschef im Reichskriegsministerium, FML. v. Hold übernimmt demnächst das Kommando der 13. Infanterie-Truppendivision in Wien. Zu seinem Nachfolger im Kriegsministerium ist der Generalmajor und bisherige Kommandant der 79. Honved-Infanteriebrigade, Franz v. Zsoldos bestimmt. Letztere Verfügung hat in Armee- und politischen Kreisen einige Verwunderung hervorgerufen, da die Berufung des GM. v. Zsoldos nur als eine Konzession an den magyarischen Chauvinismus aufgefaßt werden kann. Im vorigen Jahre hat nämlich die ungarische Opposition die Forderung erhoben, daß künftighin auch im gemeinsamen Kriegsministerium ein magyarischer Sektionschef fungire. Bei den Honvedtruppen hat die Berufung Zsoldos natürlich große Befriedigung hervorgerufen, nicht so in den Kreisen der gemeinsamen Armee, die den Geist der Honvedtruppen zu gut kennen, um über den neuen Sektionschef besonders erfreut zu sein.

Wien, 13. April. In dem Gemeinderathe wurde heute der Antrag gestellt, für das Jubeljahr 1898 die Erbauung eines Hauses in einem Arbeiterviertel Wiens in Aussicht zu nehmen, in welchem Ausstellungen und Volkskonzerte stattfinden, eine Volksbibliothek aufgestellt und praktische Lehrkurse und Lehrwerkstätten 2c. eingerichtet werden sollen. Die Anstalt soll nach dem Muster der in England, Amerika und Deutschland bestehenden ähnlichen Anstalten errichtet werden.

Frankreich.

Nantes, 13. April. Unter den ausständigen Arbeitern der Stahlwerke in Trignac herrscht große Erregung; mehrere sozialistische Deputirte verhindern die Wiederaufnahme der Arbeit.

Italien.

Rom, 13. April. Die Finanz-Kommission stimmte in ihrer heutigen Sitzung dem Bericht des Vorsitzenden Vacchelli zu. Der Bericht wurde unmittelbar darauf der Kammer vorgelegt.

Die Anarchistenjagd dauert fort. Heute wurde in der Nähe des Kolosseums eine anscheinend mit Dynamit gefüllte große Bombe gefunden.

Die „Tribuna" meldet, zur Verhütung von Ruhestörungen gelegentlich der Ankunft der spanischen Pilger würde die Garnison von Rom um drei Bataillone verstärkt werden. Die Blätter richten heute an die Adresse der spanischen Wallfahrer sehr kategorische Mahnungen.

Großbritannien und Irland.

London, 11. April. Die gestrige Berathung der Voranschläge für die Marine trug einen höchst friedfertigen Charakter und bewies, daß die britischen Volksvertreter darüber einig sind, die Kriegsflotte solle ohne alle Rücksicht auf Parteizwistigkeiten und die Gebote der Sparsamkeit als das Schoßkind John Bulls mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln unterhalten und unterstützt werden. Eine der brennendsten Tagesfragen ist die Bemannung der Kriegsschiffe, und gerade diese wurde vom konservativen Abgeordneten Forwood und anderen in ein helles Licht gestellt. Die Kauffahrteiflotte ist für Großbritannien gleichsam eine Vorschule, aus der es immer fort, wenigstens bis in unsere Zeit, einen Theil seiner brauchbarsten Leute zu beziehen im Stande war. In Kriegszeiten würde man, falls nur die Mannschaften ausreichten und genügende Tüchtigkeit bewiesen, keinen Anstand nehmen, auch Kauffahrteischiffe für die Vertheidigung der Seeküste und anderen leichten Dienst zu verwenden. Da ist es denn für die, denen die Sicherheit des Inselreiches am Herzen liegt, verdrießlich, zu vernehmen, daß die Zahl der Ausländer, die unter der britischen Flagge segeln, von Jahr zu Jahr ganz erstaunlich anschwillt. 1860 bezifferten sie sich auf 14 000 oder 9 Prozent, 1893 auf 31 000 oder 16 Prozent der Gesammtzahl, und zu diesen muß man noch 25 000 Laskars — 1860 nur 15 000 — hinzurechnen, so daß also das Kontingent der Kauffahrteiflotte ein volles Viertel der Gesammtmannschaft ausmacht. Dagegen behauptete der mit den Verhältnissen unserer Seeschiffe und Matrosen sehr genau vertraute Wilson, die nordamerikanische Marine habe einen großen Prozentsatz von englischen Matrosen aufzuweisen, die früher in der heimathlichen Marine gedient und diese aus Mißmuth über die ihnen zu Theil gewordene Behandlung verlassen hätten. Kay-Schuttleworth, der als Parlamentssekretär den Marineminister vertrat, bemerkte, daß frühere Ministerium habe in sechs Jahren die Mannschaften um 12 700, das jetzige in zwei Jahren um 9300 Mann vermehrt. Mit Bezug auf die Truppenschiffe, die bisher den Transport der indischen Truppen besorgt haben, beklagte sich Forwood darüber, daß der ihnen geleistete Dienst unverhältnißmäßig kostspielig sei. Er behauptete zugleich, daß die große Peninsular and Oriental Company oder eine sonstige Privatgesellschaft für den Transport eines Soldaten, der heute durchschnittlich 13 Lstr. kostet, nur sechs verlangen würde. Am meisten wünschten die Tories natürlich zu wissen, wie die Regierung die Mittel für ihr großes Schiffsbauprogramm zu beschaffen gedenke, doch wurde diese ihre Neugier in Folge der Abwesenheit Harcourts nur theilweise befriedigt. Die Führer der Konservativen sind der Ansicht, daß die Minister in ihre diesjährigen Voranschläge nur einen Theil der zu verausgabenden Summen aufgenommen haben, und wünschen weitere Versicherungen für die Zukunft. Balfour sprach von 20 bis 30 Millionen Lstr., die etwa die Gesammtausgabe decken dürften, während Forwood dem Hause vorzurechnen suchte, daß statt der $4^1/_2$ Millionen, die für das laufende Jahr verlangt werden, schon im nächsten fast $5^3/_4$ Millionen verausgabt werden müßten. Kay-Shuttleworth dagegen suchte durch Ziffern nachzuweisen, daß die sämmtlichen Ausgaben, die in diesem Jahre möglich seien, in den Voranschlägen berücksichtigt seien, und erklärte die Gründe, welche die Leiter der Marine zu dem vorgeschlagenen Neubau von 42 Torpedozerstörern veranlaßt hätten.

London, 13. April. Gestern fand eine Konferenz der britischen und kontinentalen Dampfschifffahrts-Gesellschaften behufs Herbeiführung gleichförmiger Passagierfahrpreise statt. Ein Einvernehmen wurde nicht erzielt. Die Konferenz vertagte sich auf unbestimmte Zeit, die Verhandlungen werden fortgesetzt. — Der gegenwärtig in London weilende Präsident der American Linie erklärte in einer Unterredung, die Versammlung habe lediglich den Zweck, gleichförmige Fahrpreise und Kommissionen behufs einer besseren Gestaltung des Geschäfts zu vereinbaren, von der Bildung eines Pools sei keine Rede. Die Aussichten des diesjährigen Kajütspassagierverkehrs seien besser, als im Vorjahre, er erwarte jedoch kein großes Geschäft. Die Aussichten des Zwischendecksverkehrs seien unbefriedigend; der Niedergang des Handels in Amerika hemme die Einwanderung.

London, 13. April. Unterhaus. Die Regierung hat heute einen Gesetzentwurf betreffend die Reform der Eintragung der Wähler in die Wählerlisten, sowie betreffend die Reform des Wahlgesetzes eingebracht, in welchem hervorgehoben wird, daß die Regierung der Vorlage große Wichtigkeit beimesse. In dem Gesetzentwurf wird die Frist, während welcher ein Wähler in einem Bezirk ansässig sein muß, um die Wahlberechtigung zu erlangen, auf drei Monate herabgesetzt; das Gesetz, nach welchem diejenigen Wähler für nicht wahlberechtigt erklärt werden, welche nicht zur Steuer eingeschätzt sind, oder weil sie ihre Steuern nicht gezahlt haben, wird aufgehoben; bei den allgemeinen Wahlen sollen alle Wahlen an ein und demselben Tag stattfinden, bei den allgemeinen Wahlen soll ferner die Proklamation, durch welche das Parlament einberufen wird, das Datum des Wahltages festsetzen, der auf den zweiten oder dritten Sonnabend nach Erlaß der Proklamation anzuberaumen ist; zwischen dem Erlaß der Proklamation und dem Zusammentritt des Parlaments sollen anstatt 35 Tage wie bisher, nur 20 Tage liegen, und schließlich soll nach dem Gesetzentwurf jeder Wähler nur in einem Wahlkreis stimmen können. Balfour besprach die Details der Vorlage und führte aus, die Regierung möge vorher die größte jetzt bestehende Anomalie, nämlich die Vertheilung der politischen Macht, einer Reform unterziehen, so daß thatsächlich die öffentliche Meinung des Landes sich wiederspiegele. Hierauf wurde die Bill in erster Lesung angenommen und die Berathung in zweiter Lesung auf den 23. d. M. angesetzt.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 13. April. Der Kronprinz hat an den Chef des norwegischen Hofes, Generallieutenant Naeser, ein Schreiben folgenden Inhalts gesandt: „Bei meiner Rückkehr vom Auslande erfuhr ich zu meiner großen Verwunderung und zu meinem Bedauern von der Diskussion, welche am vergangenen Montag im Storthing bei Berathung meiner Apanage stattgefunden hat, und von dem vorläufigen Beschluß anläßlich dieser Frage. Ich finde es im Widerstreite mit meiner Stellung und Würde, mich in irgend welche Diskussion einzulassen oder die mir zugeschriebene Aeußerung irgendwie zu dementiren. Abgesehen davon würde ein solcher Schritt meinerseits immer als ein Mittel, mir die Apanage zu sichern, betrachtet werden, und auf solche Bedingungen hin will ich dieselbe nicht und kann ich dieselbe nicht annehmen. Welches auch das Resultat sein wird, meine Liebe für Norwegen und meine Gefühle für das norwegische Volk werden immer dieselben bleiben."

Serbien.

Belgrad, 13. April. Zwischen dem Vertreter der Ottomanbank Leyssac als Vertreter der Bankgruppe und dem Finanzminister Petrowitsch ist eine vollständige Einigung erzielt. Leyssac zog alle früheren Bedingungen zurück; der Finanzminister ist bereit, den bisherigen Stand anzuerkennen, die Kontrollfrage über den auswärtigen Schulddienst auf reeller Grundlage zu ordnen. Die Radikalen bereiten für heute Abend eine Kundgebung vor zum Gedenktage des vorjährigen Staatsaktes der Großjährigkeitserklärung König Alexanders. Die Regierung ist wachsam.

Afrika.

Wie man aus Kairo berichtet, wird sich die Mutter des Vizekönigs Abbas Pascha in diesem Sommer zum Besuche des kaiserlichen Hofes nach Konstantinopel begeben. Die Reise wird vielfach mit dem bereits anläßlich des Besuches des Chediw in der türkischen Hauptstadt aufgetauchten Gerüchte in Zusammenhang gebracht, wonach die Vermählung des Chediw mit einer Tochter des Sultans geplant sein soll. Man meint, daß die Mutter des Chediw vielleicht die endgültigen Vereinbarungen in dieser Angelegenheit zu treffen haben werde. Sie hat bei einem der größten Juweliere von Sagha einen aus einem Diadem, einem Gürtel, einer Broche, zwei Armbändern und zwei Ringen bestehenden, prachtvollen Schmuck bestellt, der für die erste Gemahlin des Sultans bestimmt sein soll.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 14. April. Durch Bekanntmachung des Herrn Polizeipräsidenten wird daran erinnert, daß für den Stadtkreis Stettin in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September die Beschäftigung von Gehülfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe sowie der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen und in Komtoiren an Sonn- und Festtagen (ausschließlich des ersten Pfingsttages) in den Stunden von 6 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags mit Ausschluß der Zeit für den Hauptgottesdienst gestattet ist.

* Heute Vormittag gegen $8^1/_2$ Uhr gerieth ein Theil des Brückenbelags der neuen Brücke, vermuthlich durch Unvorsichtigkeit eines Passanten, in Brand. Die Feuerwehr entsandte die Handdruckspritze dorthin, doch war inzwischen das Feuer bereits durch den Brückenwärter gelöscht worden.

* Von einer Schuhmacherbude auf dem Markte in der Friedrichstraße wurde in vorletzter Nacht ein großer Plan gestohlen.

* Im großen Saale des Konzerthauses gab gestern Frl. Hedwig Wilsnach mit ihren Schülerinnen unter Mitwirkung geschätzter Solokräfte ein Wohlthätigkeits-Konzert, das einen überaus zahlreichen Besuch gefunden hatte. Das reichhaltige und geschickt zusammengestellte Programm brachte in bunter Abwechslung Chöre, Einzellieder und Duette, ferner Klavier- und Violinvorträge, deren Ausführung die Damen Frau Elfriede Fischer und Frl. Elisabeth Arendt sowie Herr Ernst Lindner übernommen hatten. Die Leistungen des Chores traten gestern wiederum auf das vortheilhafteste in die Erscheinung und erzielte gleich die erste Nummer „Das Lied vom Winde" von Seyffart einen durchschlagenden Erfolg, als eine Glanzleistung dürfen jedoch die beiden à capella-Chöre „Ueber allen Wipfeln" von Radecke und „Die Mühle" von Witting bezeichnet werden. Die gesanglichen Einzelnummern wurden mit anerkennenswerther Präzision zu Gehör gebracht, für eine plötzlich erkrankte Schülerin war Frl. Hoffmann in gewohnter Liebenswürdigkeit eingetreten und konnten wir mit dieser Vertretung wohl zufrieden sein denn Beethovens „Wonne der Wehmuth" und das Lied „Im Herbst" von Franz gelangten durch den seelenvollen Vortrag der geschätzten Sängerin zu tiefgehender Wirkung. An Instrumental-Vorträgen bot das Programm das d-moll-Konzert für Violine und Klavier, das durch Herrn Lindner und Frl. Arendt eine verständnißvolle Interpretation fand, ferner hörten wir den „Zigeunertanz" von Nachéz, dessen nicht unbedeutende Schwierigkeiten Herrn Lindner Gelegenheit boten, seine glänzende Technik bewundern zu lassen. Frau Elfriede Fischer erfreute uns durch zwei Klaviervorträge, „Ideal" von Kirchner und „Valse op. 34" von Moszkowsky, welche eine vollendete Wiedergabe fanden. Die Begleitung der Chöre und Solis lag in den Händen von Frl. Arendt, welche dieselbe mit feinem Verständniß durchführte. Den klangvollen Bechstein-Flügel hatte Herr Kommissionsrath Wolkenhauer gütigst zur Verfügung gestellt.

— Am Dienstag Abend findet im Saale des „Kaiseradler" ein Liederabend zu wohlthätigem Zweck statt, zu welchem eine Anzahl hervorragender Kräfte ihre Mitwirkung zugesagt haben, so die Opernsängerin Frl. Raddatz, welche eine Arie aus dem „Prophet" singt, ferner die Opernsänger Herren Kromer, Wolff und Ohlmeyer vom Stadttheater, Herr Neusch vom Bellevuetheater und Herr und Frau Lüttjohann. Die Begleitung der Lieder hat Herr Pianist Heinrich übernommen.

— Das Butze-Gastspiel hat im Bellevue-Theater für einige Zeit den Benefizreigen unterbrochen, Nuscha Butze geht und sofort wird derselbe wieder aufgenommen. Es ist ein sehr beliebtes Mitglied, welches zunächst die Einladung zu einem Ehrenabend erläßt: Frl. Agnes Kaps, die humorvolle Soubrette, welche schon so oft dazu beigetragen hat, daß die Räume des Theaters von froher Heiterkeit durchklangen; dieselbe hat zu ihrem am Dienstag stattfindenden Benefiz die alte Wilken'sche Posse „Ehrliche Arbeit" gewählt, in welcher sie als „Margarethe" Gelegenheit findet, ihrem Humor die Zügel schießen zu lassen, außerdem hat sich dieselbe die Mitwirkung des Herrn Dir. E. Schirmer gesichert, zu dessen besten Figuren der „August Schultze" gehört.

— Im Bellevue-Theater verabschiedet sich morgen Sonntag Fr. Nuscha Butze und hat als letzte Rolle die „Gräfin Lea" in Lindau's gleichnamigem Schauspiel gewählt. Am Montag debütirt Frl. Luise Wendt als „Mariane Felbern" in dem reizenden Kneisel'schen Lustspiel „Der Stehauf".

— Am Dienstag und Mittwoch findet in den Räumen des „Konzert- und Vereinshauses der Wohlthätigkeits-Bazar zum Besten des Vaterländischen Frauen-Vereins Randower Kreises statt, dessen Besuch auf das wärmste zu empfehlen ist.

— Am Freitag, den 20. d. M., Abends 8 Uhr, findet die Aufführung des „Messias" von Händel in der St. Johanniskirche, ausgeführt vom „Gesangverein des Konservatoriums der Musik" unter Mitwirkung der Solisten: Frau Elisabeth König, Frl. Maria Fröjén, Herrn Opernsänger Schrötter, Herrn Dr. Oskar Schneider-Berlin und der Stadttheater-Kapelle, statt. Leider war es dem Vereine nicht möglich, für die Aufführung die St. Jakobikirche zu erhalten, was wir besonders deshalb bedauern, weil bei dem geringeren Raume, den die Johanniskirche bietet, das erhabene und schöne Oratorium nicht so weiten Kreisen von Zuhörern zugänglich sein wird, wie bei den früheren Aufführungen des Vereins. Wie wir erfahren haben, bezweckt die Verweigerung der St. Jakobikirche, dem am Ende d. M. stattfindenden Konzert des Musikvereins zu Gunsten der St. Jakobi-Kirchenkasse größere Einnahmen zu verschaffen.

— Der Schuhmachermeister Otto Hinze zu Bredow hat am Nachmittag des 14. Dezember 1893 den Knaben Emil Klagge zu Bredow, welcher gelegentlich des Schlittschuhlaufens auf dem Torfgraben zwischen Grabow a. O. und Bredow eingebrochen war, durch sein entschlossenes und mit eigener Lebensgefahr verbundenes Eingreifen vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche That wird seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem Retter eine Geldprämie bewilligt worden ist.

— In den Orten Carnin bei Usedom, Pütte bei Stralsund, Katzow bei Wolgast, Potthagen bei Greifswald, Diedrichsdorf bei Gollnow, Bergholz bei Löcknitz, Möhringen bei Stettin und Jeeser bei Greifswald werden am 11. April Postagenturen eingerichtet. Für den postdienstlichen Verkehr erhalten die Postagenturen in Diedrichsdorf und Möhringen die zusätzliche Bezeichnung „Pommern" und die Postagentur Carnin die zusätzliche Bezeichnung „auf Usedom". Die Postagentur in Carnin auf Usedom wird mit Telegraphenbetrieb eingerichtet.

— (Personal-Chronik.) Der Regierungs-Assessor Moser von der königlichen Direktion für die Verwaltung der direkten Steuern in Berlin ist der königlichen Regierung in Stettin zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. — Die Verwaltung der königlichen Oberförsterei in Pütt ist vom 1. Juli d. J. ab dem Oberförster Bachmann übertragen. — Die Militäranwärter Janetzko, Boy, Habeck und Steinhöfel sind als Schutzleute bei der königlichen Polizei-Direktion zu Stettin angestellt worden. — Der bisherige städtische Gefängniß-Inspektor Lucht sowie der bisherige städtische Gefängnißportier Bormann sind in gleicher Eigenschaft bei der königlichen Polizei-Direktion hier angestellt und der Militäranwärter Bouchie zum Gefängnißaufseher bei der hiesigen königlichen Polizei-Direktion ernannt worden.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin für den Monat März 1894.) Es sind ernannt: zum Ersten Staatsanwalt in Stolp: der Staatsanwalt Settegast in Koblenz; zum Amtsrichter: die Gerichtsassessoren Naumann bei dem Amtsgericht in Penkun und von Seebach bei dem Amtsgericht in Massow; zum Gerichtsassessor: der Referendar Dalcke; zum Gerichtsschreiber: der etatsmäßige Gerichtsschreibergehülfe Blandow aus Treptow a. Rega in Belgard a. Pers.; zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfen: der diätarische Gerichtsschreibergehülfe Goetzke aus Greifswald in Treptow a. Rega; zum Referendar: die Rechtskandidaten Henneberg, Doering, Schüler und Freund; zum Amtsanwalt bei dem Amtsgericht in Schivelbein: der Bürgermeister Schubert in

Schivelbein; zum Stellvertreter des Amtsanwalts bei dem Amtsgericht in Barth: der Amtsgerichtssekretär Stahnke in Barth; zum Gefangenaufseher bei dem Zentralgefängniß in Gollnow: der Hülfsgefangenaufseher Riemer in Gollnow. — Es sind versetzt: der Amtsgerichtsrath Hoeck von Greifswald nach Erfurt, der Gerichtsschreiber, Sekretär Schüler von Belgard a. Pers. nach Schlawe in Pom., die etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfen, Assistenten Gadski von Grimmen nach Altdamm, Wittenberg von Altdamm nach Grimmen der Gerichtsvollzieher Krümling von Belgard a. Pers. nach Pollnow. — Es sind mit Pension in den Ruhestand versetzt: der etatsmäßige Gerichtsschreibergehülfe, Assistent Liebscher in Belgard, die Gerichtsvollzieher Centner in Pollnow und Kühntopp in Neustettin. — Der Referendar Dr. von Blanckenburg ist auf seinen Antrag aus dem Justizdienste entlassen. — Dem Gerichtsschreiber, Kanzleirath Mahlke in Köslin ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen.

Stadt-Theater.

Wie zu erwarten stand, hatte das Stadt-Theater wieder ein voll besetztes Haus zu verzeichnen. Waren doch bei der ersten Benefiz-Vorstellung des Fräulein Anna Triebel die besseren Plätze lange vorher vergriffen, so daß es Manchem damals nicht vergönnt war, die Künstlerin an ihrem Ehrenabend bewundern zu können. Aus diesem Grunde hat daher wohl die Direktion des Stadt-Theaters der hochverehrten Sängerin eine zweite Benefiz-Vorstellung bewilligt, und daß sie damit das Rechte getroffen, zeigte das volle Haus zur Genüge. Die Benefiziantin spielte in der Oper „Das goldene Kreuz" von J. Brüll die Rolle der „Christine" und in der „Cavalleria rusticana" die der „Santuzza". Wir haben der erstgenannten Aufführung mit großem Interesse beigewohnt und müssen bekennen, daß Fräulein Triebel an dem überaus günstigen Erfolg dieser in Bezug auf Musik und Text reizenden Oper wohl der Hauptantheil gebührt. Nicht geringer ist der Antheil der Künstlerin an der an dem gestrigen Abend vorzüglich gelungenen Aufführung der „Cavalleria rusticana". Die Vorzüge der Benefiziantin sind an dieser Stelle schon oft mit Recht gebührend gewürdigt worden, so daß wir auf ein nochmaliges Hervorheben wohl verzichten können. Nur sei noch erwähnt, daß das Publikum sein lebhaftes Interesse an dem Erfolg der Künstlerin durch reichen Beifall und nicht minder reichen Blumenflor zu erkennen gab.

Durch treffliches Spiel und schönen Gesang zeichneten sich auch die Damen Frl. Raddatz und Frl. Hardegen aus. Herr von Hübbenet war als „Turidda" vorzüglich; in der erstgenannten Oper galt der Beifall indeß wohl weniger dem Gesange als seinem Spiel. Rühmend seien außerdem auch die Herren Kromer und Haubrich erwähnt. Der Chor bemühte sich, recht sauber aufzutreten, und das Orchester stand unter der Leitung des Herrn Chemin-Petit besonders in der Cavalleria auf der Höhe seiner Aufgabe.

Aus den Provinzen.

Aus der Gegend von **Stargard** ist dem Alterthumsmuseum in Stettin aufs neue eine interessanter Bronzefund überwiesen worden. Herr J. Freudenheim (Stargard, am Großen Wall wohnhaft), der schon früher dem Museum eine in der Madue gefundene gußeiserne Kirchenglocke aus der Zeit des Großen Kurfürsten zuwandte, hat jetzt die Fragmente mehrerer sog. Wendelringe geschenkt, die durch ihre schöne und glänzende Patina ausgezeichnet sind. Diese Wendelringe, welche namentlich in Hinterpommern gefunden werden, gehören der späteren Bronzeperiode an und stammen aus der Mitte des ersten Jahrtausends vor Christi Geburt. Der bei den Stämmen unter dem Namen torgues ebenfalls übliche Schmuck wurde um den Hals getragen und ist immer von außerordentlich zierlicher Arbeit.

Anklam, 13. April. Gestern war der Herr Obermilitäroberpfarrer Kramm aus Stettin hier, um im Auftrage des Generalkommandos des 2. Armeekorps und königlichen Konsistoriums dem Superintendenten Brandin hierselbst die Militärseelsorge zu übertragen. Dem bisherigen interimistischen Verwalter der Militärseelsorge Herrn Pastor Schneider wurde durch eine besondere Verfügung der Dank der Behörde für seine treue Führung des Amtes in der Zwischenzeit ausgesprochen.

Greifswald, 12. April. Die verschiedenen Klagen, die im Abgeordnetenhause (Abg. Dr. Kropatscheck) und in der Presse über die Zustände der hiesigen Kliniken laut geworden sind, haben wohl mit dazu beigetragen, daß in diesen Tagen der Geheimrath Dr. Robert Koch im Auftrage des Kultusministeriums diese Anstalten einer sorgfältigen Revision unterzogen hat. Durch Belegung einer freistehenden, ursprünglich zu anderen Zwecken bestimmten Baracke kann zunächst das Krankenhaus wenigstens entlastet werden. Das ist dringend nöthig. Die Zustände in diesem entsprechen den einfachsten hygienischen Ansprüchen nicht, es hat außerdem, um den Andrang an Patienten und den Bedarf der Medizin-Studirenden zu befriedigen, mit über 200 Kranken belegt werden müssen, obwohl es aus hygienischen Gründen nicht mehr als 120 fassen darf. Es wird sich ohne große Schwierigkeit vielleicht ermöglichen lassen, in der Nähe Platz für eine Baracke zu erwerben. Aber auch die psychiatrische Klinik befindet sich in einem trostlosen, geradezu feuergefährlichen Zustande, der eigentlich das Einschreiten der Polizei herausfordern könnte. Gründliche Abhülfe könnte geschafft werden, wenn auf dem Terrain beim botanischen Garten ein neues Krankenhaus errichtet und die irrenärztliche Klinik in das alte Krankenhaus verlegt würde. Wir hoffen, daß es den ernsten Bemühungen des Kultusministeriums gelingen wird, einen solchen Plan durchzusetzen; geschähe es nicht, so könnte man den fortwährenden sozialdemokratischen Klagen, für die dringendsten Kulturaufgaben geschähe bei uns nichts, schließlich kaum noch die Berechtigung absprechen.

Stralsund, 12. April. Bei der „Aktien-Gesellschaft Franzburger Kleinbahnen", welche ihren Sitz in Barth hat und welche die Kleinbahn von Stralsund nach Barth mit Abzweigung von Alten-Pleen nach Clausdorf und von Barth nach Damgarten bauen wird, beträgt das Grundkapital 1 962 000 Mark. Dasselbe zerfällt in 1962 Aktien à 1000 Mark. Das Grundkapital ist in 654 Prioritäts-Stamm-Aktien und 1308 Stamm-Aktien zerlegt. Die Aktien lauten auf den Inhaber. Sämmtliche Aktien sind durch die Gründer übernommen worden. Die Gründer der Gesellschaft sind der Provinzialverband von Pommern, der Kreis Franzburg, der Geh. Kommerzienrath Lenz in Stettin, die Stadt Stralsund, der Graf von der Gröben auf Divitz, der Kamerar Th. Berg zu Barth, der Fabrikdirektor Schlör zu Barth und der Fabrikdirektor Brandenburg zu Barth. Der Kommerzienrath Karl Wallis zu Barth ist Vorstand der Gesellschaft.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 14. April. Eine Liebestragödie hat sich gestern Morgen um 8 Uhr in dem Hause Steinmetzstraße 51 abgespielt. Die 29 Jahre alte unverehelichte Arbeiterin Marie Jänke hat in ihrem, im Quergebäude vier Treppen hoch belegenen Zimmer dem 25 Jahre alten verheiratheten Lokomotivheizer Karl Stein eine Revolverkugel in die rechte Schläfe gejagt und dann sich selbst mit derselben Waffe in die rechte und linke Schläfe geschossen. Der Thatbestand ist folgender: Stein lebte mit seiner um vier Jahre jüngeren Ehefrau Anna, geb. Schnee, in der Potsdamerstraße 32 zu Charlottenburg, und hat zwei Kinder, deren jüngstes erst vier Wochen alt ist. Vor einiger Zeit lernte er die Jänke kennen, die eine Schwägerin seines Bruders ist und sprach sich seiner Frau gegenüber oft über die guten Charaktereigenschaften dieses Mädchens aus. Anfang dieses Monats verschwand Stein aus seiner Wohnung, nachdem er sein Gehalt vereinnahmt hatte. Da er sich mehrere Tage nicht sehen ließ, glaubte die Gattin an einen Unglücksfall und erstattete bei der Polizei Anzeige. Stein hatte sich aber, wie jetzt feststeht, zu der Jänke begeben, die ihn eifersüchtig überwachte und sogar einschloß, wenn sie auf einige Zeit die Wohnung verlassen mußte. Die Bewohner des Hauses Steinmetzstraße 51 hörten aus den Zimmern oft zweistimmige Gesänge ertönen und sahen auch, daß das Paar im Ueberfluß lebte. Nur einmal hat Stein in den Tagen mit der Jänke die Wohnung verlassen, um sich photopraphiren zu lassen. Vorgestern Abend erhielt nun Frau Stein von dem Verbleib ihres Mannes Kenntniß und begab sich gestern Morgen gegen 8 Uhr nach der Steinmetzstraße. Vor dem Hause 51 traf sie den Schutzmann Deihte des 73. Polizei-Revieres und theilte ihm mit, daß sich der polizeilich gesuchte Lokomotivheizer Stein in der Jänke'schen Wohnung aufhalte. Beide betraten das Haus, und der Schutzmann verlangte Einlaß. Er erhielt die Antwort: „Warten Sie einen Augenblick, ich werde gleich öffnen." Kaum hatte die Jänke diese Worte ausgesprochen, als kurz hintereinander drei Schüsse knallten. Der jetzt hinzugerufene Polizeilieutenant Krüger ließ sofort die Thür aufbrechen und fand auf dem Fußboden mit dem Gesicht nach unten das Paar in einer großen Blutlache liegend auf. In der rechten Hand des Mädchens befand sich noch der Revolver. Hierdurch ist festgestellt, daß die Jänke die Schüsse abgefeuert hat. Auf dem Tische lagen 10 Briefe an Verwandte und Bekannte, deren jeder die Bilder des Paares enthielt. Das Schreiben an die Frau Stein besagt, daß das Liebespaar auf gemeinsamen Beschluß den Tod gesucht hat. Stein bittet um Verzeihung, da er von der Jänke nicht habe lassen können und wünscht, daß die beiden Bilder verbrannt werden. Da beide Personen noch lebten, so wurden sie mittelst Ränzel'schen Krankenwagens nach der Charitee befördert. Die Aerzte sind der Ansicht, daß keine von beiden Personen am Leben erhalten werden kann.

Berlin, 14. April. Ueber den Mord im Grunewald, dem gestern Vormittag eine Frau zum Opfer gefallen ist, liegen jetzt eingehendere Berichte vor, die allerdings über die Person des Mörders noch wenig Anhaltspunkte gewähren. Zur Villenkolonie Grunewald, die sich zum Theil über Schmargendorfer Gebiet erstreckt, gehört die noch gebäudefreie Reinerzstraße, die etwa vom Hubertussee nach der Auguste-Viktoriastraße führt. Rechtwinklig auf die Reinerzstraße stößt die Wangenheimstraße, die die Villenkolonie mit Halensee verbindet. Alle diese Straßen sind rechts und links von Schonungen eingefaßt. An der Ecke der Wangenheim- und Reinerzstraße auf der nördlichen Seite des ungepflasterten Fußweges wurde die Leiche einer Diakonissin aufgefunden. Der Kopf war durch zwei Schnitte fast vom Rumpf getrennt; die Wunden reichten vom Wirbel bis zur linken Halsseite. Die rechte Halsseite war unverletzt. Das Messer, mit dem die Blutthat verübt wurde, muß einmal abgeglitten sein, da die linke Schulter eine leichte Schnittwunde zeigt. Die Todte, die etwa 25 Jahre alt ist, ein schwarz und weiß karrirtes Kleid und einen braunen, schwarz karrirten Mantel mit Hornknöpfen trug und deren Kleid oben durch eine Granatbroche zusammengehalten wurde, hatte eine goldene Zylinder-Remontoir-Uhr mit der Nummer 26 382 bei sich. Die Wäsche trägt in Monogrammform das Zeichen H. S. Die Leiche lag auf der rechten Seite, der rechte Arm war ausgestreckt; die Finger waren leicht gekrümmt; die linke Hand lag auf dem rechten Arm. Der Kopf der Ermordeten lag in einem aufgespannten Regenschirm, dessen Gestell leicht verbogen war. Die Todte trug Halbschuhe, deren einer vom Fuß gezogen war, und schwarze schwedische Stulpenhandschuhe. So weit der Befund. — Gegen elf Uhr Vormittags hörte eine Frau Bichtemann aus Moabit, die zwischen St. Hubertus und der Reinerzstraße Moos sammelte, einen Aufschrei und gewahrte einen Mann mit dunklem Rock, schwarzem Sommerüberzieher, schwarzem Hut und hellen Beinkleidern, dessen Gesicht einen Stoppelbart erkennen ließ. Der Mann kniete auf der Erde. Als die Frau sich näherte, entfloh er, eine Drohung ausstoßend. Er lief nach Wilmersdorf zu. Frau Bichtemann eilte nach dem Forsthause Grunewald, erzählte dort, was sie gesehen, und wurde von einem Forstbeamten nach dem Polizeibureau in Wilmersdorf geführt, wo sie die Anzeige machte. Der Amtsdiener Gasche, der sich an den Thatort begab, fand neben der Bordschwelle Eindrücke von Stiefelabsätzen, als ob zwei Personen dort nebeneinander gesessen hätten. Auf die Nachricht von der Blutthat ist der Kriminal-Kommissar Müller mit zwei Schutzmännern nach Schmargendorf entsandt worden. Die Leiche wurde nach dem Spritzenhause in Schmargendorf geschafft. Während man von dem Verbrecher noch keine Spur gefunden hat, ist sein Opfer anscheinend rekognoszirt worden. Die Ermordete ist eine Krankenpflegerin, welche in der Villenkolonie Grunewald wohnt. Ihr Name ist Helene Schweizer. Ein Arzt aus der Kolonie und der Amtsvorsteher Rattig haben die Persönlichkeit der Todten festgestellt. Diese aus Schmargendorf zugehenden Meldungen differiren im Uebrigen in wesentlichen Punkten von den früheren Berichten. Sie besagen des Weiteren: Spuren eines Kampfes zwischen dem Mörder und seinem Opfer sind am Thatorte nicht zu bemerken und waren auch an der Leiche nicht sichtbar. Man vermuthet, daß der Schnitt mit einem Schlächtermesser geführt worden ist. Eine Handelsfrau aus der Kolonie hat den Mörder von der Ferne aus am Thatorte knien sehen, hat aber geglaubt, daß es wohl ein Handwerksbursche sei, der sein Bündel schnüre. Sie meint, daß der flüchtende Mörder sich in der Richtung nach Schmargendorf in die Schonung, welche rechts und links die bereits gepflasterte und der Bebauung harrende Reinerzstraße begrenzt, gewandt habe. Erst als die Frau näher kam, sah sie zu ihrem Schrecken die Leiche am Boden liegen. Sie benachrichtigte sofort den Amtsvorsteher Rattig von der Villenkolonie. Dieser benachrichtigte sofort telephonisch und durch Boten die umliegenden Amtsbureaus, die Gendarmerie und die Berliner Kriminalpolizei. Die That ist genau um ½11 Uhr verübt worden, und um 11 Uhr war bereits die ganze Gegend allarmirt. Die Ermordete soll erst vor Kurzem aus Kamerun zurückgekehrt sein und bei dem Prokuristen eines Handelshauses, der in der Kolonie wohnt, als Krankenpflegerin thätig gewesen sein. Die Beschreibung des Mörders war zunächst nur eine dürftige. Die erwähnte Handelsfrau hat ihn nur von Weitem gesehen. Nun geschah aber das Unerwartete, daß zwei Stunden später eine andere Frau nur zehn Minuten vom Thatorte entfernt, überfallen wurde. Die Frau des Bahnarbeiters Klebezon, der auf der Strecke Halensee arbeitet, während sie selbst auf dem Bahnhof Schmargendorf als Scheuerfrau beschäftigt ist, hatte ihrem Manne das Mittagessen zugetragen und befand sich auf dem Rückwege nach ihrer in Schmargendorf belegenen Wohnung. Gegen 1 Uhr befand sie sich in der Nähe der Schmargendorfer Gasanstalt, als sie plötzlich von hinten zu Boden gerissen wurde, während der Angreifer ihr gleichzeitig den Mund zuhielt. Ein Mann kniete ihr auf die Brust, zog ihr die Pellerine, welche sie auf den Schultern trug, über den Kopf, damit sie nichts sehen konnte, und suchte sie zu vergewaltigen. Sie schrie um Hülfe, worauf er rief: „Verfl. A . . ., wenn Du nicht still bist, schneide ich Dir den Hals ab!" Nur der Aufbietung aller ihrer Kräfte hatte sie es zu danken, daß der Thäter sein Vorhaben aufgab, sich ins Gebüsch wandte und dort verschwand. Frau Klebezon schildert den Thäter als einem ziemlich großen, kräftigen Mann Anfang der zwanziger Jahre mit einem Anflug von röthlichem Vollbart. Diese Beschreibung paßt ungefähr zu der, welche die Handelsfrau von dem Mörder giebt. Obwohl Beamte und Privatpersonen sowie fünf Berliner Kriminalbeamte den Nachmittag über die Gegend absuchten, war bis Abends 8 Uhr noch keine Spur des Verbrechers gefunden. In der Nacht sollte seitens der Beamten unter Zuziehung von Forstleuten durch eine Razzia die Gegend im weiten Umkreise abgesucht werden, wobei man auf die Hülfe des Mondscheins rechnete. Sollte diese Streife erfolglos geblieben, soll sie am Vormittag wiederholt werden.

Hamburg, 13. April. Zwischen Harburg und Buchholz sind in Folge eines Schienenbruches von einem Güterzug die Maschine und sechs Güterwagen entgleist und haben sich tief in den Sand eingewühlt. Menschen sind nicht verunglückt. Die Eisenbahnzüge erleiden Verspätungen.

Wien, 14. April. Der Herzog Robert von Parma wurde bei einem Spaziergang im Schloßpark zu Schwarzau von einem plötzlich auf ihn eindringenden Rehbock nicht unerheblich an der Hand verletzt.

— (Zurückgewiesen.) Fremder (der beim Besuch des Schlosses den Rauchtisch des Herzogs mustert): „Der Herzog bedient sich wohl beim Rauchen einer Spitze?" — Kastellan: „Seine Hoheit bedienen sich überhaupt nicht."

— (Ein Trost.) „Es ist jammerschad', daß man meinen Mann nicht zum Stadtrath gewählt hat. Die halbe Stadt hätt' e' Freud' drüber g'habt." — „Na trösten Sie sich, Frau Nachbarin — da freut sich halt jetzt die andere Hälfte."

Schiffsnachrichten.

— Eine Reise, die unter gewöhnlichen Verhältnissen in 120 bis 130 Tagen beendet zu werden pflegt, hat das Vollschiff „Wellington" kürzlich in 11 Monaten unter ganz außerordentlichen Gefahren und Hindernissen zurückgelegt. Das Schiff ging am 12. Mai v. J. mit 12 000 geschlachteten Hammeln und einer Theilladung von Wolle und Getreide von Picton auf Neu-Seeland in See und erreichte erst zu Anfang dieses Monats Plymouth in England. Unweit Kap Horn wurde in einem schweren Sturm dem Mann am Ruder der Arm gebrochen. Kapitän Covan erlitt schwere Verletzungen am Kopfe und dem ersten Steuermann ward ein Bein gebrochen, sodaß es später amputirt werden mußte. Elf Tage später, als man sich ostwärts von Kap Horn befand, stieß das Schiff bei nebeligem, stürmischem Wetter mit furchtbarer Gewalt gegen einen Eisberg. Der Steven bis 3 Fuß über Wasser, der ganze Steuerbordbug und ein Theil des Backbordbugs wurden fortgerissen und zwei Matrosen, welche in ihren Kojen lagen, getödtet. Außerdem brach das Bugspriet, die Vorstenge, der Schornstein in der Gefriermaschine und der Kombüse. Trotzdem war das Schiff merkwürdiger Weise dicht geblieben. Der Kapitän entschloß sich also, mit dem Wrack auf Rio de Janeiro zuzusteuern, um dort zu repariren. Man gebrauchte 41 Tage, um den Nothhafen zu erreichen. Dort angekommen, ward sofort mit der Aufzimmerung des Schiffes begonnen; aber die Arbeiten mußten eingestellt werden, als im September die Revolution ausbrach. Die Arbeiter wurden zum Theil in den Dienst der Marine gepreßt, und nur mit großen Unterbrechungen und unter steter Gefahr konnten die Ausbesserungen bis zum Januar beendet werden. Fünfmal mußte der „Wellington" seinen Liegeplatz ändern, um aus der Schußlinie der Geschütze zu kommen; dreimal schlugen die Geschosse durch die Ventilatoren. Nachdem das Schiff am 24. Januar seine Reise wieder angetreten hatte, erreichte es in 56 Tagen den englischen Kanal. Am bemerkenswerthesten ist schließlich die Thatsache, daß das geschlachtete Fleisch, obwohl es sich fast 12 Monate im Schiffe befunden hat, noch leidlich gut erhalten sein soll.

Hamburg, 13. April. Der von Australien kommende Hamburger Dreimaster „Mercator" ist seit drei Monaten überfällig und gilt mit der Besatzung von 22 Mann für verloren.

Kopenhagen, 13. April. Der dänische Generalkonsul in Petersburg hat heute telegraphisch hierher gemeldet, daß eisfreies Wasser in Sicht sei und die Eröffnung der Schifffahrt von Kronstadt aus für die nächste Woche erwartet werden könne.

Belgrad, 14. April. Der Personendampfer der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, „Szecheny", welcher Passagiere mit sich führte, ist zwischen Bazias und Orsova aufgefahren und schwer beschädigt worden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 14. April.

Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 14 Grad Reaumur. Barometer 766 Millimeter. Wind: SO.

Weizen fest, per 1000 Kilogramm loko 138,00—140,00, per April-Mai 140,00 G., per Mai-Juni 141,00 G., per Juni-Juli 143,00 G., per September-Oktober 146,50 G.

Roggen still, per 1000 Kilogramm loko ab Bahn 116,00—118,00, per April-Mai 119,00 G., per Mai-Juni 121,00 bez., per Juni-Juli 123,00 bez., per September-Oktober 127,50 bis 127,00 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 136,00 bis 144,00.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus flau, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 28,5 bez., per April-Mai 70er 29,0 nom., per Mai-Juni 70er —,—, per August-September 70er 30,8 nom., per September-Oktober —,—.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 140,00, Roggen 119,00, 70er Spiritus 29,0.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 136—139. **Roggen** 116—119. **Gerste** 138—142. **Hafer** 139—145. **Rübsen** —,—. **Heu** 3,00—4,00. **Stroh** 32—34. **Kartoffeln** 24—30.

Berlin, 14. April.

Weizen per Mai 142,75 bis 143,00 Mark, per Juli 145,50 Mark, per September 147,00 Mark.

Roggen per Mai 124,50 bis 124,00 Mark, per Juli 126,00 Mark, per September 129,25 Mark.

Rüböl per April-Mai 43,30 Mark, per Oktober 44,30 Mark.

Spiritus loko 70er 30,30 Mark, per April 70er 35,00 Mark, per Juli 70er 36,10 Mark, per September 70er 36,80 Mark.

Hafer per Mai 133,25 per, Juni 133,00 Mark.

Mais per Mai 102,50 Mark, per Juni 102,75 Mark.

Petroleum per April 18,40 Mark.

Berlin, 14. April. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	108,00
do. do 3½%	101,90
Deutsche Reichsanl. 3%	88,20
Pomm. Pfandbriefe 3½%	99,10
do. Landescred.-B. 3½%	97,80
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	99,25
do. 3%	87,50
Italienische Rente	76,30
do. 3% Eisenb.-Oblig.	48,50
Ungar. Goldrente	96,60
Rumän. 1881er amort. Rente	97,30
Serbische 5% Tab.-Rente	62,10
Griech. 5% Goldr. v. 1890	29,00
Griechische 4% Goldrente	26,10
Russ. Boden-Credit 4½%	104,40
do. do. von 1880	100,25
Mexikan. 6% Goldrente	59,50
Oesterr. Banknoten	163,65
Russ. Banknoten Cassa	219,85
do. do Ultimo	220,00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	106,25
do. (110) 4%	102,50
do. (100) 4%	101,60
Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,25
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	104,75
Stett. Vulc.-Prioritäten	131,25
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	131,25
do. 6% Prioritäten	82,30
Petersburg kurz	218,25
London kurz	20,42

London lang	20,35
Amsterdam kurz	169,05
Paris kurz	81,20
Belgien kurz	81,00
Berliner Dampfmühlen	119,50
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	89,50
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	242,00
„Union", Fabrik chem. Produkte	135,25
do. neue Emission	128,80
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,00
Macedon. 3% Eisenbahn.-Gold-Obl.	58,90

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	189,60
Berliner Handels-Gesellsch.	136,00
Oesterr. Credit	214,50
Dynamite Trust	140,90
Bochumer Gußstahlfabrik	137,0
Laurahütte	132,10
Harpener	155,75
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	120,30
Dortm. Union St.-Pr. 6%	65,90
Ostpreuß. Südbahn	93,00
Marienburg-Mlawkabahn	90,25
Mainzerbahn	119,30
Norddeutscher Lloyd	111,80
Lombarden	48,25
Franzosen	——

Tendenz: schwach.

Paris, 13. April, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Besser.

		Kours v. 12.
3% amortisirb. Rente	99,17½	99,20
3% Rente	99,25	99,22½
Italienische 5% Rente	76,55	76,70
3% ungar. Goldrente	96,50	96,50
III. Orient	69,90	69,95
4% Russen de 1889	99,20	99,10
4% unifiz. Egypter	104,00	104,10
4% Spanier äußere Anleihe	64,00	64,00
Convert. Türken	23,55	23,47½
Türkische Loose	108,00	107,75
4% privil. Türk.-Obligationen	470,50	470,00
Franzosen	698,75	695,00
Lombarden	—,—	242,50
Banque ottomane	626,00	625,00
„ de Paris	655,00	650,00
„ d'escompte	—,—	5,00
Credit foncier	952,00	946,00
„ mobilier	72,00	—,—
Meridional-Aktien	532,00	533,00
Rio Tinto-Aktien	386,80	391,80
Suezkanal-Aktien	2815	2810
Credit Lyonnais	743,00	738,00
B. de France	4030	4025
Tabacs Ottom.	432,00	432,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,62	122 11/16
Wechsel auf London kurz	25,16	25,16
Cheque auf London	25,17½	25,17½
Wechsel Amsterdam k.	206,12	206,25
„ Wien k.	199,25	199,37
„ Madrid k.	410,50	406,75
Comptoir d'Escompte, neue	12,00	—,—
Robinson-Aktien	150,00	148,00
Portugiesen	22,31	22,31
3% Russen	86,00	85,85
Privatdiskont	2 3/16	2 1/16

Posen, 13. April. Spiritus loko ohne Faß 50er 46,90, do. loko ohne Faß 70er 27,40 Still.

Hamburg, 13. April, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per April 83,75, per Mai 84,00, per September 79,75, per Dezember 74,50. — Ruhig.

Hamburg, 13. April, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per April 12,55, per Mai 12,62½, per August 12,80, per Oktober 12,30. — Behauptet.

Bremen, 13. April. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum.** (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 4,75 B. — **Baumwolle** schwach.

Amsterdam, 13. April, Nachmittags. **Getreidemarkt.** **Weizen** auf Termine —,—, per Mai 143,00, per November 148,00. **Roggen** loko —,—, do. auf Termine —,—, per Mai 106,00, per Juli —,—, per Oktober 109,00. **Rüböl** loko 23,25, per Mai 21,75, per Herbst 21,50.

Amsterdam, 13. April. **Java-Kaffee** good ordinary 52,25.

Amsterdam, 13. April. **Bancazinn** 45,00.

Antwerpen, 13. April, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,87 bez., 12,00 B., per April 11,87 B., per Mai-Juni 12,00 B., per September-Oktober 12,12 B. — Ruhig.

Antwerpen, 13. April. **Getreidemarkt.** **Weizen** behauptet. **Roggen** fest. **Hafer** ruhig. **Gerste** ruhig.

Paris, 13. April, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** beh., per April 20,50, per Mai 20,60, per Mai-August 20,90, per September-Dezember 21,30. **Roggen** ruhig, per April 14,10, per September-Dezember 14,25. **Mehl** beh., per April 43,85, per Mai 43,80, per Mai-Juni 44,10, per Mai-August 45,00. **Rüböl** ruhig, per April 61,50, per Mai 49,75, per Mai-August 49,50, per September-Dezember 50,25. **Spiritus** fest, per April 36,25, per Mai 36,50, per Mai-August 37,00, per September-Dezember 37,25. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 13. April, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 35,25 bis —,—. **Weißer Zucker** ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per April 37,37½, per Mai 37,37½, per Mai-August 37,37½, per Oktober-Januar 35,00.

London, 13. April. **Kupfer**, Chili bares good ordinary brands 40 Lstr. 7 Sh. 6 d. **Zinn** (Straits) 70 Lstr. — Sh. — d. **Zink** 15 Lstr. 17 Sh. 6 d. **Blei** 9 Lstr. 7 Sh. 6 d. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 41 Sh. 11 d.

London, 13. April. **Chili-Kupfer** 40 7/16, per drei Monat 41 15/16.

London, 13. April. 96prozent. **Javazucker** loko 15,12, ruhig. **Rübenrohzucker** loko 12,50, ruhig. **Centrifugal-Cuba** —,—.

London, 13. April. An der Küste 9 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Bewölkt.

London, 13. April, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Weizen eher zu Gunsten der Käufer. Mehl geschäftslos. Alter amerikanischer Mais ½ Sh. niedriger. Mahlgerste ¼ Sh. niedriger. Hafer ruhig, fest, ca. ½ Sh. höher gegen vorige Woche. Angekommene Weizenladungen geschäftslos; aus Wallawalla kommender 23½ gefordert. Schwimmendes Getreide ruhig aber stetig.

Fremde Zufuhren: Weizen 32 100, Gerste 10 710, Hafer 26 900 Quarters.

Liverpool, 13. April. **Getreidemarkt.** Weizen und Mais ruhig, Mehl stetig.

Glasgow, 13. April, Nachmittags. **Roheisen.** (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 42 Sh. 11 d.

Glasgow, 13. April. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 315 103 Tons gegen 341 806 Tons im vorigen Jahre.

Newyork, 13. April. (Anfangs-Kourse.) **Petroleum.** Pipe line certificates per April —,—. **Weizen** per Juli 65,25.

Newyork, 13. April, Abends 6 Uhr. (**Waarenbericht.**) **Baumwolle** in Newyork 7 9/16, do. in New-Orleans 7 1/16. **Petroleum** fest, Standard white in Newyork 5,15, do. Standard white in Philadelphia 5,10. Rohes Petroleum in Newyork 6,00, do. Pipe line certificates per Mai 85,00. **Schmalz** Western steam 7,95, do. (Rohe u. Brothers) 7,75. **Mais** beh., per April 43,50, per Mai 43,75, per Juli 44,75. **Weizen** beh. **Rother Winterweizen** 65,25, do. per April 63,50, per Mai 64,25, per Juni —,—, per Juli 66,50, per Dezember 72,12. — Getreidefracht nach Liverpool 2,25. **Kaffee** fair Rio Nr. 7 17,37, do. Rio Rio Nr. 7 per Mai 16,15, per Juli 15,75. **Mehl** (Spring clears) 2,25. **Zucker** 2 7/16. **Kupfer** loko 9,50.

Chicago, 13. April. **Weizen** beh., per Mai 61,37, per Juli 63,25. **Mais** beh., per April 37,87. **Speck** short clear nom. Pork per Mai 12,75.

Berlin, 13. April.

Butter-Wochen-Bericht

von **Gebrüder Lehmann** u. Co., NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Das Geschäft war auch in dieser Woche sehr ruhig, so daß die Eingänge den gegenwärtigen Bedarf überschreiten und mußte der Preis in Folge dessen nochmals um 2 Mark herabgesetzt werden.

Die hiesigen Engros-Verkaufspreise im Wochendurchschnitt sind: für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften (Alles per 50 Kilogramm): Ia. 103, IIa. 100, IIIa. —, abfallende 95 Mark.

Landbutter: Preußische und Littauer 90—92, Netzbrücher 90—92, Pommersche 90 bis 92, Polnische 90—92, Baierische Senn- —,—, Baierische Land- —,—, Schlesische 90—92, Galizische —,— Mark.

Wasserstand.

Stettin, 14. April. Im Revier 17 Fuß 4 Zoll = 5,45 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Prag, 14. April. Der Statthalter verfügte die Beschlagnahme einiger czechischer Blätter, welche die nicht im Protokoll aufgenommenen czechischen Reden der jungczechischen Abgeordneten im Reichsrathe veröffentlicht hatten.

Abbazia, 14. April. Die Kurkommission hat in Folge der Zusage des deutschen Kaisers, im nächsten Jahre wieder nach Abbazia kommen zu wollen, den Beschluß gefaßt, eine große Villa zu erbauen, welche nur für fürstliche Gäste bestimmt sein soll.

Nachdem die Kaiserin von ihrem hohen Gemahl eine Depesche erhalten, in welcher seine glückliche Ankunft in Wien gemeldet wurde, unternahm die Kaiserin mit den Prinzen Nachmittags einen Ausflug nach Quarnero.

Brüssel, 14. April. In Mons findet am 15. April eine große sozialistische Kundgebung statt. Ueber 10 000 sozialistische Arbeiter werden sich (demnach heute) mit schwarzen und rothen Fahnen und Kränzen zum Kirchhofe begeben, auf welchem Manifestationen stattfinden sollen zu Ehren der im Vorjahr bei den Kundgebungen für das allgemeine Wahlrecht erschossenen Bergarbeiter.

Die zur Konferenz für die Abgrenzung am Kongostaat hier anwesenden französischen Delegirten werden heute an dem Empfang im königlichen Schlosse theilnehmen.

Paris, 14. April. Aus Roubaix wird gemeldet: Der Polizeikommissar verhaftete einen revolutionären Sozialisten, welcher bei der Verhaftung ausrief: „Schade, daß ich nicht frei bin, ich wollte den 1. Mai auf meine Art feiern!"

Dem Präfekten des Rhone-Departements versprach Crispi, die Ausstellung von Lyon am 17. Juni zu besuchen.

Rom, 14. April. Die römischen Blätter widmen den spanischen Pilgern, welche gestern theilweise hier eingetroffen, enthusiastische Begrüßungsartikel, in welchen sie die Angriffe der Freidenker in Valencia als wahre Verbrechen brandmarken.

Madrid, 14. April. Die öffentliche Meinung zeigt sich noch immer sehr erregt wegen der Vorgänge in Valencia bei der Abreise der Pilger nach Rom. Man glaubt, daß die Regierung über den Zwischenfall interpellirt werden wird, trotzdem bereits die Kammer und der Senat ihren Abscheu über diesen Ueberfall ausgesprochen haben.

Sofia, 14. April. Die Meldung englischer Blätter, daß Fürst Ferdinand seinen Aufenthalt in Wien deshalb verlängert habe, um mit dem Botschafter Lobanow über eine Aussöhnung Rußlands mit Bulgarien zu verhandeln, wird in hiesigen maßgebenden politischen Kreisen als eine willkürliche Erfindung bezeichnet. Die Aussöhnung zwischen Bulgarien und Rußland sei sowohl aus politischen wie aus kommerziellen Gründen vorläufig noch ganz undenkbar.

Newyork, 14. April. In Buffalo hat eine große Feuersbrunst die Fabrik der American Glucose Company zerstört. Der Schaden beträgt eine Million Dollars. 12 Personen werden bis jetzt vermißt und eine größere Anzahl haben sich beim Herausspringen aus den Fenstern verletzt.

Newyork, 14. April. Aus den Trümmern der in Buffalo niedergebrannten American-Glucose-Fabrik sind bis jetzt 15 verkohlte Leichen hervorgezogen worden. Von den 10 Personen, die aus den oberen Stockwerken der Fabrik sprangen, sind 4 gestorben.